

Offene Grenzen für die Bibliotheken Europas*

- 10 Jahre Bibliotheksförderung durch die Europäische Kommission

von

Hans-Georg Stork, Europäische Kommission, GD XIII/E-4,
Elektronisches Publizieren und Bibliotheken, Luxemburg

Der erste Entwurf eines Aktionsplans der Europäischen Kommission zugunsten der Bibliotheken Europas datiert vom Juli 1988. Er war die Antwort auf eine Entschliessung der für kulturelle Angelegenheiten zuständigen Mitglieder des europäischen Ministerrats vom 27. September 1985, in welcher diese Initiativen zur Verbesserung der "Zusammenarbeit von Bibliotheken auf dem Gebiet der Datenverarbeitung" angeregt hatten. Die Begründung war einleuchtend: "*Die Bibliotheken Europas*", so hieß es in der Entschliessung unter anderem, "*sind Schatzkammern - und zwar nicht nur unter kulturellen Gesichtspunkten, sondern auch in Hinblick auf ihr Potential für die wissenschaftliche, technische und (mithin) ökonomische Entwicklung unserer Gesellschaften.*" Der vom Rat geforderte Aktionsplan sollte dafür sorgen, daß diese Schatzkammern in Zukunft noch besser erschlossen würden - mit Hilfe angemessenen Einsatzes der modernen Informations- und Kommunikationstechnologien, und zum Nutzen aller Europäer. Durch traditionelle Techniken und Organisationsformen gesetzte Grenzen sollten geöffnet werden zu gemeinsamer Arbeit an der Verbesserung bestehender und der Schaffung neuer Dienste. Bibliotheken aller Art und in allen Ländern der Union sollten ermutigt werden, sich ihre Ressourcen (und wohl auch das Wissen und die Fähigkeiten ihrer Mitarbeiter) gegenseitig verfügbar zu machen.

Begriffe wie *Informationsgesellschaft*, *Infobahn* und *digitale Bibliotheken* waren vor zehn Jahren noch nicht im allgemeinen Sprachgebrauch; das *Internet* war eine Domäne der Naturwissenschaftler, Ingenieure und Informatiker, und ein *World Wide Web* gab es überhaupt noch nicht. Umso beachtlicher ist die - an heutigen Vorstellungen gemessene - Modernität des damals konzipierten Aktionsplanes. Er sah die Förderung von Projekten vor, welche sich einem der folgenden vier prioritären Arbeitsbereiche zuordnen ließen:

- Aufbereitung bibliothekarischer Datenbestände (maschinenlesbare Kataloge und Bibliographien, retrospektive Konvertierung,...);
- grenzüberschreitender Verbund von Bibliothekssystemen (z.B. durch Implementierung bibliotheksspezifischer standardisierter Kommunikationsprotokolle);
- Einrichtung und Erprobung neuer Dienste auf der Grundlage der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien;
- Entwurf und Herstellung neuer, kommerziell verwertbarer *high-tech* Produkte für den Einsatz in Bibliotheken.

Der Aktionsplan mußte in einen organisatorischen Kontext gesetzt werden. Dieser bot sich Anfang 1990, also nach nur wenig mehr als einem Jahr, mit dem Beginn des dritten sogenannten *Rahmenprogramms der Europäischen Kommission zur Förderung*

* B.I.T.online - Zeitschrift für Bibliothek, Information und Technologie 1/1999

von *Forschung und technologischer Entwicklung auf europäischer Ebene*. Eines der großen Teilprogramme betraf die vielfältigen Anwendungen der Telematik (also des Zusammenspiels von Informations- und Kommunikationstechnologien) auf verschiedenen Gebieten von allgemeinem Interesse. *Bibliotheken* wurde als eines dieser Gebiete ausgewählt, und der Aktionsplan mit den genannten vier Aktionslinien wurde zum [Arbeitsplan](#) des Sektors [Telematik für Bibliotheken](#) des Programms *Telematikanwendungen*. Allerdings: Noch bevor dieser Arbeitsplan formal verabschiedet werden konnte, wurden - gewissermaßen zu seiner Erprobung - vier Pilotprojekte gestartet: [CD-BIB](#) (*Austausch bibliographischer Daten mittels CD-ROM*), [ION](#) (*OSI Verbindungen zwischen Bibliotheksnetzen zur Abwicklung des Fernleihverkehrs*), [EDILIBE](#) (*Elektronischer Datenaustausch zwischen Bibliotheken und Buchhandel*) und [EROMM](#) ([Europäisches Register der Master-Mikroformen](#)). Diese Projekte, weitere Studien und zahlreiche Seminare zu ausgewählten Themen markieren, was man die *Vorbereitungsphase* (1988 - 1990) des *europäischen Bibliotheksprogramms* nennen könnte.

Mit der Integration in das Telematik-Anwendungsprogramm und der Schaffung eines für die Realisierung des Arbeitsplanes zuständigen Referats innerhalb der Generaldirektion XIII in Luxemburg war das *europäische Bibliotheksprogramm* gewissermaßen institutionalisiert. Trotz der relativen Bescheidenheit des Budgets (ca. 26 Millionen ECU) gelang es, innerhalb der Laufzeit des dritten Rahmenprogramms (d.h. von 1990 bis 1994) mehr als 50 [Projekte](#) verschiedener Größen zu lancieren, an denen sich über 200 Organisationen, darunter weit über 100 Bibliotheken, beteiligten. Außerdem wurden in diesem Zeitraum drei *konzertierte Aktionen* beziehungsweise *Plattformen* für die europäischen Bibliotheken ins Leben gerufen: [CoBRA](#) - für einen Dialog zwischen Nationalbibliotheken über Probleme des Austauschs bibliographischer Daten, [ECUP](#) - zur Diskussion von Copyrightfragen im Zusammenhang mit den neuen Entwicklungen im Bibliotheksbereich, und [EFILA](#) - zur Unterstützung technischer Standards im Bereich der Bibliotheksautomatisierung.

Diese Projekte und sonstigen Aktionen wurden - jeweils im Anschluß an *Calls for Proposals* (CfP 1991, 1992 und 1993) - aus über 300 Anträgen ausgewählt.

Ein Ende 1995 datierter Aufsatz des Verfassers ([Telematik für die Bibliotheken Europas - eine aktuelle Bestandsaufnahme](#), siehe auch: [Bibliotheksdienst](#) Heft 2, 1996) dokumentiert unter anderem einige (auch technische) Aspekte der Einordnung und generellen Bewertung der unter dem dritten Rahmenprogramm geförderten Projekte, sodaß wir an dieser Stelle auf deren eingehendere Diskussion verzichten können.

Auch unter dem vierten Rahmenprogramm (1994 - 1998), das sich derzeit in seiner Endphase befindet, behielten die Bibliotheken ihren speziellen Platz im gleichnamigen Sektor des Telematik-Anwendungsprogramms, mit einem nur unwesentlich größeren Budget. Der Arbeitsplan und damit die Themenvorgabe für Antragsteller wurden sowohl dem Fortschritt im Bibliothekswesen als auch den im Laufe der ersten fünf Jahre veränderten äußeren Bedingungen angepaßt. Ohne die *Kontinuität* zur bisherigen Arbeit zu opfern, wurde der Plan gleichzeitig gestrafft und auf *Öffnung* hin rekonzipiert. Neue, bisher nur wenig vertretene Akteure sollten sich angesprochen fühlen, und neue Rollen der Bibliotheken in einem ständig sich weitenden *Informati-
onsuniversum* sollten unterstützt werden. Aus den ursprünglichen vier Aktionslinien wurden drei Arbeitsbereiche, die gewissermaßen hierarchisch aufeinander aufbauen. Sie lassen sich kurz wie folgt charakterisieren (detaillierte Beschreibungen einzelner

Themen können der für potentielle Antragsteller bestimmten [Dokumentation](#) entnommen werden):

- A. Netzorientierte interne Bibliothekssysteme
- B. Telematikanwendungen für verbundorientierte Bibliotheksdienste
- C. Bibliotheksdienste für den Zugang zu Informationsbeständen in Netzen

Während der Laufzeit des vierten Rahmenprogramms ergingen auf dieser Grundlage zwei Aufforderungen zur Einreichung von Projektanträgen: CfP 1995 und CfP 1996, die in 32 weiteren [Projekten](#) (CfP 1995: 15; CfP 1996: 17) resultierten.

Unter der Überschrift [Europas Bibliotheken im Dienste der Informationsgesellschaft - Initiativen und Beiträge der Europäischen Kommission](#) hat der Verfasser auf dem 24. Österreichischen Bibliothekartag die 1995 zur Förderung angenommenen Projekte mit Blick auf ihren jeweiligen Nutzen für die weitere Entwicklung der Rolle von Bibliotheken in einer mehr und mehr durch Informationsprozesse geprägten Arbeits- und Lebenswelt kommentiert. Die jene Kommentierung leitenden Fragen und Kategorisierungen (entsprechend einer sehr groben Gliederung einer von mehreren Dimensionen des *Informationsuniversums* in *Fach- und Spezialinformation*, *Information für Bildung und Ausbildung* sowie *allgemeine Information*) lassen sich auch auf die jüngsten Projekte (also die des CfP 1996) anwenden. Ein mögliches Ergebnis ist teilweise in der folgenden Tabelle zusammengefaßt.

Die 17 jüngsten Projekte (CfP 1996) des Sektors Telematik für Bibliotheken

Akronym	Projekttitel	Bereich	Inf.-Kategorie	Bib.-Typ
DIEPER	Digitised European Periodicals	A	F&S	akad
EQUINOX	Library Performance Measurement and Quality Management System	A	unspez.	unspez.
LAURIN	Libraries and Archives Collecting Newspaper Clippings Unified for Their Integration into Networks	A	allg.	akad
NEDLIB	Networked European deposit library	A	unspez.	national
CANDLE	Controlled Access to Digital Libraries in Europe	B	unspez.	akad
DECOMATE II	Developing the European digital library for economics	B	F&S	akad
EULER	European Libraries and Electronic Resources in Mathematical Sciences	B	F&S	akad
MALVINE	Manuscripts and Letters via Integrated Networks in Europe	B	F&S	national
MIRACLE	Music and Information Resources Assisted Computer Library Exchange	B	F&S	spezial
ONE II	OPAC Network in Europe - II	B	unspez.	unspez.
TECUP	Testbed implementation of the ECUP framework	B	unspez.	unspez.
DEDICATE	Distance Education Information Courses through Networks	C	B&A	akad
DERAL	Distance Education in Rural Areas via Libraries	C	B&A	öffentl.
LIBERATOR	Libraries in European Regions - Access to Telematics and Other Resources	C	allg.	öffentl.
PRIDE	People & Resources Identification for a Distributed Environment	C	allg.	unspez.
VERITY	Virtual and electronic resources for information skills training	C	B&A	öffentl.
VILIB	Virtual Library	C	unspez.	unspez.

Außerdem wurden die Aktivitäten im Bereich *konzertierte Aktionen* und *begleitende Maßnahmen* bedeutend verstärkt. CoBRA, ECUP und EFILA wurden zu [CoBRA+](#), [ECUP+](#), [CECUP](#) (wobei das zusätzliche "C" für *Central and Eastern Europe* steht), [EFILA+](#) und [EFILA97](#). Zusätzlich wurden konzertierte Aktionen eingerichtet für Musikbibliotheken ([HARMONICA](#)), Fragen des Bibliotheksmanagements ([CAMILÉ](#)) und, nicht zuletzt, für öffentliche Bibliotheken ([PUBLICA](#)). Die *begleitenden Maßnahmen* dienen unter anderem dazu, den von Projekten des Bibliothekssektors erzielten Ergebnissen zu mehr Publizität ([EXPLOIT](#)) oder bestimmten Ergebnissen in neuen Umgebungen zum Durchbruch zu verhelfen ([EXCEL](#), zum Beispiel, wird die in den Projekten [EDILIBE](#) und [EDILIBE II](#) mit EDI Austauschformaten gemachten Erfahrungen an Bibliotheken in Mittel- und Osteuropa weitergeben). Auch die Veranstaltung von Konferenzen und Seminaren zu aktuellen Fragen von übergreifendem Interesse sowie die Erhebung grundlegender Daten aus der Bibliothekswelt zählen zu dieser Art von Aktivitäten. So organisiert der Sektor *Telematik für Bibliotheken* im Zusammenhang mit der diesjährigen Konferenz der IFLA einen Workshop zum Thema *Konvergenz im digitalen Zeitalter: Herausforderungen für Bibliotheken, Museen und Archive*, und mit Blick auf die Jahrtausendwende wird eine Publikation erstellt zur Bibliothekswirtschaft in den Mitgliedsstaaten des Europäischen Wirtschaftsraumes (EU und Rest-EFTA) sowie jenen mittel- und osteuropäischen Ländern, welche sich auf den Beitritt zur Europäischen Union vorbereiten ([LIBECON2000](#)).

An einer Zeitmarke wie der im Untertitel dieses Beitrags angedeuteten, ist es wohl üblich und angemessen, Rückblick und Vorausschau gleichermaßen zu halten. Was den Rückblick angeht, so sind die wesentlichen Fakten bereits unmittelbar oder per Verweis dargelegt. Zugegeben, der noch wißbegierigere Zeitgenosse mag noch mehr erfahren wollen: Wieviele Bibliotheken welchen Typs, aus welchem Mitgliedsstaat der Union, und so weiter, und so fort, ... an den genannten Projekten beteiligt waren und sind. Zumindest für den [Cfp 1996](#) sind solche Informationen aus dem World Wide Web erhältlich.

Es bleiben aber grundlegendere Fragen. Die wichtigste: Was war und ist eigentlich *europäisch* am europäischen Bibliotheksprogramm? Ist es den Forderungen und dem selbstgesetzten Anspruch gerecht geworden, Grenzen zu öffnen, [einzelstaatliche Initiativen](#) zu ergänzen und ihnen - im Idealfalle - eine größere Dimension zu geben? Wie sinnvoll sind - in diesem Sinne - die vergleichsweise begrenzten Mittel eingesetzt worden?

Fragen dieser Art berühren einen der empfindlichsten *nervi rerum* der Europäischen Gemeinschaften, das sogenannte *Subsidiaritätsprinzip*, welches durch den [Vertrag von Maastricht](#) im [Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft](#) (EG Vertrag) kodifiziert wurde. Danach muß jede Maßnahme von Gemeinschaftsorganen (also auch der Europäischen Kommission) und insbesondere jede, die mit finanziellen Aufwendungen verbunden ist, durch einen *europäischen Mehrwert* gerechtfertigt sein. Dieses Prinzip liegt mithin auch jenen [Artikeln](#) des EG Vertrages zugrunde, welche der Kommission das Mandat für eine europaweite Forschungsförderung geben.

Wir glauben, daß das Bibliotheksprogramm in seiner Gesamtheit und mit seinen Einzelprojekten und -aktionen das Subsidiaritätsprinzip recht sorgfältig beachtet. Einen nicht unwesentlichen Einfluß darauf haben die aus allen Mitgliedsstaaten der Union zur Begutachtung von Projektanträgen hinzugezogenen unabhängigen Fachleute. Ihnen obliegt die schwere Aufgabe, Projektvorhaben mit einer echten europäischen Dimension von solchen zu trennen, die diese Dimension nur formal beachten. (Eine

notwendige formale Bedingung für die Akzeptanz eines Antrags ist zum Beispiel, daß sich Partner aus mindestens zwei Mitgliedsstaaten der Union zu dem Projekt verabreden.)

Der europäische Mehrwert kann, in Abhängigkeit von dem jeweiligen Projekt oder der jeweiligen Aktion, ganz verschiedener Art sein. Seine oben schon erwähnte klassische Ausprägung besteht darin, daß in einzelnen Mitgliedsländern laufende private oder staatliche Initiativen verbunden oder ergänzt werden. Beispiele von Projekten aus der jüngsten Serie (vgl. die obige [Tabelle](#)), welche in etwa dieser Definition genügen, sind [NEDLIB](#), [MALVINE](#) und [EULER](#). Sie manifestieren jeweils gemeinsame Interessen an der Lösung von technischen und organisatorischen Problemen, die relativ unabhängig vom einzelstaatlichen Kontext sind: An der Sammlung und Erhaltung von Publikationen auf neuen (elektronischen) Medien im Falle NEDLIB, im Falle MALVINE an der Vernetzung von Beständen wertvoller, über zahlreiche europäische Bibliotheken verstreuter Manuskripte und Briefe, und an der Vereinheitlichung des Zugangs zu hochspezialisierter mathematischer Fachliteratur im Falle EULER.

Beispiele für andere Aktionen, welche Angelegenheiten von allgemeinem Interesse aufgreifen und eine gesamteuropäische Diskussion fördern, sind die schon genannten: CoBRA/CoBRA+, ECUP/ECUP+, EFILA/EFILA+/EFILA97 und CAMILE. (Letztere beruht auf den vier unter dem dritten Rahmenprogramm geförderten Projekten [DECIDE](#), [DECIMAL](#), [EQLIPSE](#), [MINSTREL](#), die sich jeweils verschiedenen Aspekten des Bibliotheksmanagements widmeten.) Ein weiteres Beispiel ist [IMPRESS](#), eine inzwischen fast abgeschlossene Aktion zur Umsetzung von (in den Projekten [EDILIBE](#) und [EDILIBE2](#) erarbeiteten) Empfehlungen zur Verwendung von EDI Standards in den Geschäftsbeziehungen zwischen Bibliotheken und ihren Lieferanten.

Ein weites Feld für fruchtbare Zusammenarbeit stellen auch die [öffentlichen Bibliotheken](#) dar. Ihnen kommt besondere Bedeutung zu in der aktuellen Diskussion über die Chancengleichheit für alle beim Zugang zu jedweder öffentlich nur irgendwie relevanter Information. Auch hier liegt, trotz mancher Verschiedenheit der Situationen in den Mitgliedsstaaten der Union, eine sehr weitgehende Übereinstimmung der Interessen vor. (Eine aus Mitteln des Bibliotheksprogramms finanzierte Studie zum Thema [Öffentliche Bibliotheken und die Informationsgesellschaft](#) scheint eben dies zu belegen.) Gerade auf diesem Feld zeigt sich aber auch eine andere Variante des *europäischen Mehrwertes*: Diskrepanzen in der Bibliotheksversorgung zwischen den Mitgliedsstaaten (etwa den skandinavischen Ländern und denjenigen des Mittelmeerraumes) geben Anlaß zu Projekten, bei denen der Transfer von Knowhow und die Bereicherung nationaler Initiativen im Mittelpunkt stehen. Die Projekte [MOBILE](#) (*Extending European Information Access through Mobile Libraries*) und [PLAIL](#) (*Public Libraries and Independent Learners*) mögen hierfür beispielhaft genannt werden. MOBILE unterstützte indirekt Bemühungen griechischer Kollegen, einen modernen, auch Mittel der Datenkommunikation einsetzenden, mobilen Bibliotheksdienst aufzubauen. PLAIL unternahm es, Erfahrungen, die an britischen öffentlichen Bibliotheken im Bereich Erwachsenenbildung gemacht wurden, an Bibliothekare und für die öffentliche Bibliotheksversorgung Verantwortliche auf der iberischen Halbinsel weiterzugeben.

In der Tat: Überall in Europa werden öffentliche Bibliotheken als ideale Ressourcen für Bildung und Ausbildung angesehen. (Auch diese knappe Aussage wird durch eine ausführliche, vom Bibliothekssektor des Telematikprogramms in Auftrag gegebene Studie - [Open Distance Learning in Public Libraries](#) - bestens bestätigt.) Die Entwick-

lung dieser Ressourcen kann durch eine europaweite Zusammenarbeit nur gewinnen. Gleichzeitig wird damit ein, wenn auch vergleichsweise bescheidener, so doch nicht zu vernachlässigender Beitrag zur Weckung eines *europäischen Bewußtseins*, zur Schaffung einer *europäischen Identität* geleistet. Ein beispielhaftes Projekt, bei dessen Konzeption diese Motivation sicher eine gewichtige Rolle gespielt hat, ist [CHILIAS](#) (*Children in Libraries: improving multimedia virtual library access and information skills*). Es wird von öffentlichen Bibliotheken aus sechs Mitgliedsstaaten getragen. Sein eher vordergründiges Ziel wird durch die volle Projektbezeichnung leidlich ausgedrückt. Darüber hinaus freilich sollen Kinder die Freude an der Kommunikation mit Gleichaltrigen in anderen Ländern erleben und so zu europäischen Bürgern heranwachsen, denen Europa nicht nur ein geographischer Begriff ist.

Der Bedeutung der öffentlichen Bibliotheken wird außerdem Rechnung getragen durch die bereits erwähnte konzertierte Aktion [PUBLICA](#). Ein wesentlicher Punkt auf ihrer Agenda ist der Aufbau einer Infrastruktur für die Koordinierung von Dienstleistungen und den Austausch von organisatorischen und technischen Informationen.

Jede Diskussion des durch unser Programm erzielten *europäischen Mehrwerts* wäre unvollständig, würden wir nicht auch die seit Beginn des vierten Rahmenprogramms laufenden Bemühungen hervorheben, Bibliotheken aus den Ländern Mittel- und Osteuropas in unsere Arbeit mit einzubeziehen. Tatsächlich spielen nun, als Ergebnis einer mit beträchtlichem Einsatz in jenen Ländern geführten [Kampagne](#), Partner aus Polen, Ungarn, der Tschechischen Republik und aus den baltischen Staaten eine gewichtige Rolle. Und zwar sowohl in neuen - Cfp'96 - Projekten ([DIEPER](#), [PRIDE](#), [ONE2](#)) als auch in Ergänzungen gerade abgeschlossener oder noch laufender Projekte ([DEDICATE](#), [LISTED](#)). Auch die meisten unserer konzertierten Aktionen und sonstigen begleitenden Maßnahmen sind bereits auf das größer werdende vereinte Europa ausgerichtet.

Natürlich müssen sich die Ergebnisse eines Programms, das, wie das unsere, in den größeren Zusammenhang der europäischen Forschungsförderung gestellt ist, auch an ihren technischen Qualitäten messen lassen. Und dies ist die zweite grundlegende Frage, die rückblickend zu stellen ist: Haben unsere Projekte in signifikanter Weise den *State-of-the-Art* im Bereich der bibliothekarischen Informations- und Kommunikationstechnik vorangebracht? Sind durch sie traditionelle Dienste verbessert und neue demonstriert worden? Wir wollen uns auf zwei Bemerkungen zu diesen Fragen beschränken:

Erstens auf einen Verweis auf eine im World Wide Web einsehbare [Liste von Produkten](#), welche von inzwischen abgeschlossenen Projekten des Bibliothekssektors als *Freeware* oder *Shareware* der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden. Diese Liste ist nicht vollständig, doch sie repräsentiert durchaus einige (technische) Schwerpunkte der Arbeit unseres Sektors. Sie scheint, wie die Resonanz zeigt, auch außerhalb Europas inzwischen bestens bekannt zu sein. Andere Ergebnisse haben Eingang gefunden in kommerzielle Produkte (zum Beispiel ein innerhalb des Projektes [CANAL/LS](#) entwickeltes Werkzeug zur multilingualen Suche in multilingualen Katalogen) oder werden im Rahmen spezieller Lizenzabkommen angeboten (zum Beispiel die Website des Projekts [EDUCATE](#), welches ein Programm zur Anleitung von Hochschulstudenten bei der gezielten Suche von Fachliteratur im Internet und bei der Benutzung fachspezifischer computergestützter Informationsdienste erstellt hat). Ungeachtet solcher Erfolge bleibt festzustellen, daß für viele Projekte in unserem Bereich die Verwertung von Ergebnissen ein relativ schwieriges Unterfangen ist. (Das

gilt insbesondere für Projekte, die von öffentlichen Bibliotheken getragen werden.) Allerdings sind die Projektpartner vertraglich dazu verpflichtet, ihre Resultate zumindest in Form von Berichten und zitierfähigen Publikationen oder im Rahmen von einschlägigen Veranstaltungen zu verbreiten. So veröffentlichen die meisten Projekte ihre technischen Zwischenberichte und ihre Abschlußberichte im World Wide Web. (Die Adressen sind jeweils auf den [Projektseiten](#) im [Server des Bibliothekssektors](#) zu finden.) Ferner sind alle inzwischen eingegangenen Projektabschlußberichte auf einer vom Bibliothekssektor herausgegebenen [CD-ROM](#) gespeichert.

Zweitens: Das Bibliotheksprogramm wurde von Anfang an auf die Bedürfnisse *traditioneller* Bibliotheken jeder Art und die ihrer Benutzer zugeschnitten. Und es sollte die Fragmentierung und Vielfalt der europäischen Bibliothekswelt angemessen berücksichtigen. Anders als die wohlbekanntere [ARPA / NASA / NSF Initiative](#) in den USA wurde es nicht in erster Linie auf die Entwicklung *digitaler Bibliotheken* hin konzipiert. Tatsächlich gab es, wie eingangs bemerkt, diesen Begriff noch gar nicht, als unser Programm begann. Dennoch erscheint es nicht überraschend, daß viele Themen, welche später auf der Agenda der *digitalen Bibliothek* erschienen, schon von unseren frühen Projekten bearbeitet wurden. Diese reichen von der Strukturierung und Anbindung von Multimedia-Repositoryn (Bild- und Videobanken / [ELISE](#), Tonarchive / [JUKEBOX](#), ...) über Probleme der Interoperabilität von Bibliothekssystemen bis hin zu Fragen des Schutzes von Urheberrechten im elektronischen Umfeld (Dokumentenlieferung / [FASTDOC](#), elektronisches Publizieren / [DECOMATE](#), [LIBERATION](#), ...). Denn obgleich der Begriff der digitalen Bibliothek zunächst eher unter Informatikern und *Informations-Ingenieuren* populär (und von diesen mit einiger Vehemenz propagiert) wurde, ist er von der Sache, vom Inhalt her, doch aufs engste auf die Welt der traditionellen Bibliotheken bezogen. Diese müssen die digitalen Techniken als Chance und Herausforderung begreifen und keineswegs als existentielle Gefahr. Und viele der unter dem europäischen Bibliotheksprogramm geförderten Projekte zeigen in der Tat, daß die traditionelle Bibliothek durch sinnvollen Einsatz digitaler Techniken mehr und bessere Dienste zu leisten vermag, unabhängig oft von räumlichen Entfernungen.

Ja, man kann wohl mit Fug und Recht sagen, daß das europäische Bibliotheksprogramm in den ersten zehn Jahren seines Bestehens der vornehmsten Aufgabe gedient hat, welche der Europäischen Kommission gestellt ist: Grenzen zu öffnen. Grenzen zwischen Bibliotheken verschiedenen Typs und in verschiedenen Ländern, zwischen Technologien, zwischen Tradition und Moderne und - dies vor allem - zwischen Menschen, die, bei aller lokaler Verschiedenheit ihrer Sitten und Gebräuche, ein gemeinsames, jahrtausendealtes intellektuelles und kulturelles Erbe teilen.

Unter dem Ende 1998 beginnenden (und bis zum Jahr 2002 laufenden) [fünften Rahmenprogramm](#) wird, und damit sind wir bei unserem kurzen Ausblick auf die Zukunft des Bibliotheksprogramms, dieser Weg jenseits der alten Grenzen fortgesetzt werden. Das etwas schlagzeilenartig sogenannte Teilprogramm für eine [benutzerfreundliche Informationsgesellschaft](#) enthält einen Abschnitt [Multimedia-Inhalte und Werkzeuge](#), in welchem den klassischen *Gedächtnis-Institutionen* - Bibliotheken, Museen und Archiven - die folgenden, zukünftig zu bearbeitenden Aufgaben gestellt werden:

- Integrierter Zugang zu heterogenen dezentralen Sammlungen und Repositorien von Materialien in digitalisierter und herkömmlicher Form (z.B. Bibliotheksbestände, Museumsausstellungen, öffentliches Archivmaterial, Archive mit multi-

medialer Kunst, Tonarchive, digitale Filmsammlungen und digitale Verteilnetze für Kinofilme);

- Verbesserung der Funktionalität von Multimedia-Repositoryn durch die Entwicklung vielfältiger und leistungsfähiger interaktiver Funktionen und fortgeschrittener Techniken zur Verwaltung und Einhaltung des Urheberrechts;
- Erhaltung von und Zugang zu wertvollen multimedialen Inhalten aus verschiedenen Quellen, u.a. elektronischen Medien und elektronischen Surrogaten für gefährdete materielle Objekte.

Diese Aufgaben definieren offenbar ein, gegenüber den beiden ersten Auflagen des Bibliotheksprogramms (mit seinem großen Raum für öffentliche Bibliotheken und vielfältige neue Dienste), verkleinertes Spektrum. Andererseits weisen sie auch über das bisherige Bibliotheksprogramm hinaus, indem sie Museen, Archive und andere *Gedächtnis-Institutionen* miteinbeziehen. Aber auch damit werden, wie schon bisher, Grenzen geöffnet.